№ 67. Sonnabend, den 20. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Vom Reichstage.

194. Sitzung vom 18. März.

Debattelos wird in dritter Lesung der Auslieferungsvertrag mit den Niederlanden genehmigt.

Alsdann wird der schleunige Antrag Lieber, den Reichskanzler zu ermächtigen, noch vor Feststellung des vorliegenden Etats die durch Zusammenlegung der vierten (Halb-) Bataillone erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Nachdem Abg. Lieber (Zentr.) den Antrag begründet und Staatssekretär v. Bötticher denselben empfohlen, wird der Antrag angenommen.

Es folgt die Berathung des Marine-Etats. Die Debatte erstreckt sich zunächst auf die einmaligen Ausgaben, und zwar erst auf die des ordentlichen Etats, wo die Kommission die bekannten Absetzungen und Streichungen vorgenommen hat.

Abg. Lieber (Zentr.) als Referent weist auf das Aufsehen hin, welches sowohl die Höhe der Forderungen, wie auch die Denkschrift der Regierung erregt hätten. Schließlich giebt er dem Hause anheim, entsprechend dem Beschlusse der Kommission, den Titel 1 zu bewilligen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe will angesichts des Widerstreits der Meinungen nochmals die allgemeinen Gesichtspunkte zusammenfassen. Die Nothwendigkeit einer deutschen Kriegsflotte dürfe ja glücklicherweise heute als eine feststehende bezeichnet werden. Die Entfaltung von Macht und Ansehen ist eine Vorbedingung für die wirthschaftliche Entwickelung eines Volkes. Wesentlich von diesem Gesichtspunkte aus müssen nun die Etatsforderungen für die Marine betrachtet werden. Unsere Industrie hat seit dem Jahre 1870 und besoders seit der Zollgesetzgebung einen außerordentlichen Aufschwung erfahren. Die Nothwendigkeit einer leistungsfähigen Flotte wird noch verstärkt durch die Gründung und den Erwerb unserer Kolonien. Der Begriff einer leistungsfähigen Flotte in diesem Sinne dürfte der Sache nach ein absolut feststehender sein. Wir können uns nun der Einsicht nicht verschließen, daß unsere Flotte heute nicht stark genug ist, um gegebenenfalls diesen Aufgaben zu genügen. (Sehr wahr! rechts.) Wir brauchen eine Flotte, die unsere Küsten zu schützen im Stande ist, und die auch auf hoher See dem Feinde die Spitze bieten kann. Das ist das Ziel, das wir erstreben. Je schneller wir es erreichen, desto größer wird das Gewicht sein, welches wir zur dauernden Erhaltung des Friedens in die Waagschale werfen können. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall betont, es gäbe zwischen uferlosen Plänen der Zukunft und den hier vorligenden Forderungen eine breite Mittelstraße, die jedoch die Kommission nicht eingehalten habe. Man habe von Weltpolitik gesprochen; aber da zitire er das gute alte Sprichwort: Bange machen gilt nicht. (Heiterkeit) Die Regierung wolle, daß das deutsche Reich und deutsche Interessen geschätzt würden gegen fremde Unbill, und daß deshalb das deutsche Schwert scharf und schneidig sei zu Wasser und zu Lande. Bei den vorliegenden Forderungen handele es sich im Wesentlichen nicht um neue Schiffe, sondern nur um Ersatz Was solle werden, wenn für Aktionen in Amerika, Marokko, Ostasien gleichzeitig Schiffe gebraucht würden! Abgesehen aber von der Kolonialpolitik habe sich der Handel Deutschlands seit 1873, die Ausfuhr, um Hunderte von Millionen gesteigert. Der Schutz der deutschen überseeischen Interessen erheische eine ganz andere Stellungnahme als früher. Käme der Kommissionsbeschluß zur Annahme, dann werde der politische Rückgang nicht ausbleiben. Den Handel, den Export zu kräftigen und auszudehnen, sei nicht nur eine wirthschaftliche, sondern auch eine bedeutsame soziale Aufgabe. In China z. B. habe Deutschland nicht nur wirthschaftliche, sondern auch ideale Interessen. Ein früheres Mitglied dieses Hauses habe an ihn, den Redner ein Schreiben gerichtet betr. die katholischen Missionen in China, Klagen enthaltend. (Rufe: Aha! und Lachen.) Es sei eine Ehrenpflicht, diese Leute dort zu schützen. Was Kreta anbelange, so sei der Tadel, die Machtentfaltung Deutschlands dort sei zu gering, grundlos, denn Deutschland habe nur geringe Interessen dort; es habe an der Aktion nur theilgenommen im Interesse des europäischen Friedens, und dazu sei die Entsendung eines Kriegsschiffes genügend Aber es seien auch andere Eventualitäten in Rücksicht zu ziehen. Das Vorgehen der Griechen gegen wehrlose Muselmanen könne auch zur Folge haben, daß die Christen in die Lage kämen, die Hilfe Deutschlands anzurufen. Trete dieser Fall ein, dann wird Deutschland die verbündeten Mächte ersuchen müssen, diese Hilfe zu leisten. Er bitte dringend um Bewilligung der Kreuzer. (Beifall.)

Staatssekretär Hollmann führt aus, eine neue Denkschrift formeller Art habe der Marineverwaltung waltung durchaus fern gelegen. Er, Redner, sei auf das Aeußerste erstaunt gewesen über die Entrüstung, welche dieses ganz unschuldige Schriftstück hervorgerufen. (Lachen links.) Es würden nur Ersatzbauten gefordert, die in nächster Zeit nöthig würden. Eine Hochseeflotte müsse geschaffen werden, bestehend aus Panzern, Kreuzern und Avisos. Der Ersatz sei auf eine Reihe von Jahren vertheilt, und zwar so, daß auf jedes Jahr nur 10 bis 12 Millionen entfielen. Unsere Marine werde dann materiell auf der Höhe stehen, die nöthig sei. Er bitte um Bewilligung der Marineforderungen. (Beifall rechts)

Abg. v. Kardorff (Rp.) erklärt, seine Freunde verpflichteten sich in keiner Weise auf die Zukunftspläne der Denkschrift, sondern hielten sich nur an die gegenwärtigen Etatsforderungen.

Abg. Müller-Fulda (Zentr.) führt aus, die Herren v. Kardorff, v. Leipziger und Paasche hätten sich bei der ersten Lesung des Etats ganz anders geäußert und sammt und sonders die Rücksichtnahme auf die Finanzlage und die Rothwendigkeit von Abstreichen gerade bei den Marineforderungen hervorgehoben. (Lebh. Beifall im Zentrum und links.) Thatsache sei, daß so große Forderungen für die Marine, wie diesmal, noch niemals an den deutschen Reichstag herangetreten seien. (Rufe: Sehr richtig.) Was die Stellung seiner Partei anlange, so habe er zu erklären: Wir bleiben bei dem, was schon bei der ersten Lesung des Etats Abg. Fritzen erklärt hat. Wir gehören nicht zu denen, die erst in das Land hinausrufen: wir werden tapfer streichen, um dann doch alles zu bewilligen. Wir werden nur bewilligen, was zum Ersatz alter oder verlorengegangener Schiffe erforderlich ist. (Beifall.)

Abg. Werner (Antis.) kann wegen der Finanzlage nicht alles bewilligen.

Nächste Sitzung Freitag; Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Marineetats.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

53. Sitzung vom 18. März.

Nach Erledigung mehrerer unbedeutenden Sachen folgt der Antrag v. Heydebrand und Gen., die Regierung aufzufordern, dem Landtage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den 1) die bisher im Kultusetat zur Bestreitung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen ausgeworfenen Staatsmittel zur Gewährung von Aufbesserungszulagen an bestehende Pfarreien und von Alterszulagen an Pfarrer wesentlich erhöht werden, 2) diese Staatsmittel in einer festen Summe den geordneten Organen der evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche zur eigenen Verwendung nach bestimmten, staatsgesetzlich festzustellenden Grundsätzen überwiesen werden.

Abg. v. Heydebrand (konf.) begründet den Antrag. Er betont dabei, dem Geistlichen müsse ein Einkommen gesichert werden, das ihm ermögliche, ohne materielle Sorgen seinen Amtspflichten obzuliegen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) erkennt an, daß die Kirche mitwirken müsse zur Lösung der großen Probleme unserer Zeiten, und daß den Geistlichen die Sorge um die materiellen Bedürfnisse abgenommen werden müßten. Er beantrage, den Antrag Heydebrand an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Schall (konf.) dankt namens aller Geistlichen dem Hause für die freundliche Aufnahme des Antrages Heydebrand; die Noth sei größer, als die Geistlichen dies erkennen ließen.

Der Antrag Heydebrand wird an die Budgetkommission verwiesen. — Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Antrag Virchow, betr. Komptabilitätsgesetz und Bergwerksetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März.

— Der Kaiser begab sich Donnerstag früh, 8 Uhr 25 Minuten, zur Besichtigung der Kompagnien des ersten Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß nach Potsdam, nahm nach der Besichtigung das Frühstück im Kreise des Offizierkorps des genannten Regiments ein und kehrte Nachmittags von Potsdam nach Berlin zurück.

— In parlamentarischen Kreisen wurde ein Plan erörtert, die zwei Millionen Mark, welche für die Gendenkhalle der gefallenen Krieger gefordert worden sind, zur Prägung einer Gedenkmünze zur Verfügung zu stellen, die alten Veteranen aus dem Kriege 1870/71 zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. verliehen werden soll. Abg. v. Kardorff wird — der „Post" zufolge — einen solchen Antrag in der Budgetkommission des Reichstags stellen, wenn anzunehmen ist, daß die Bewilligung für die Gedenkhalle keine Mehrheit findet.

— Die Gräber der Märzgefallenen waren am 18. d. wieder das Ziel von vielen Tausenden. Die Polizei hatte große Maßnahmen getroffen, doch verhielt sich die Menge durchaus ruhig und gab den Polizeimannschaften keinerlei Veranlassung zum Einschreiten.

— Nach einem Telegramm des „Vorwärts" aus Königsberg ist die Nachricht von dem Tode des Reichstagsabgeordneten Schultze falsch. Derselbe lebt noch, sein Befinden hat sich sogar in den letzten Tagen gebessert.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen, die Stimmung gegen Rußland verschärfe sich andauernd, wobei der Unglücksfall auf dem russischen Panzerschiff als eine neue Strafe des Himmels für die Beschießung der Aufständischen angesehen wird, da die russischen Geschosse drei Nonnen tödteten. Die Blätter erklären, Rußland verfolge selbstsüchtige Zwecke in Kreta.

Ausland.

Schweiz.

Der Ständerath ist mit 26 gegen 16 Stimmen für die Verfassung der Novelle betr. Erlaß eines einheitlichen Zivil- und Strafgesetzbuches eingetreten. Gegen die Rechtseinheit stimmten alle Ultramontanen, ferner je 1 protestantischer Vertreter von Glarus und Graubünden.

Feuilleton.

Verdrängt.

7.) (Fortsetzung.)

Lili konnte gar nicht begreifen, daß diese freundlichen, blauen Augen, die so deutlich aussprachen, was in Franzens Innern vorging, keinen tieferen Eindruck auf die Schwester machten. Hätten diese ehrlichen Augen so innig auf ihr geruht, sie hätte diesen Liebesblick aus tiefster Seele erwidert.

Sie war empört über Klaras Launenhaftigkeit, mit der sie ihn bald anzog, bald zurückstieß, denn für launenhaft mußte sie ihre Schwester halten. Sie wußte ja nicht, daß diese nur ein unwürdiges Spiel mit einem Mann trieb, der ihre ganze Liebe verdient hätte.

Von allen war Menhard der Einzige, der Klara durchschaute. Er hatte ihre geheimen Liebesmanipulationen längst erkannt und freute sich manchmal recht unchristlich über ihren geheimen Aerger, ihren rasch auflodernden Zorn. Ihre vor innerem Unmuth funkelnden Augen, ihre kleinen Kriegslisten, die versteckten Nadelstiche, welche sie nach allen Seiten aussandte, machten ihm ein inniges Vergnügen.

War dies von Menhard auch nicht menschenfreundlich, so war es doch menschlich, und Klara zahlte ja nicht nur ihm mit gleicher Münze, sondern sie war daran, einen guten und braven Menschen, dem er in aufrichtiger Freundschaft zugethan war, ernstlich unglücklich zu machen. Erweckte sie doch durch das unwürdige Spiel, das sie mit Straßberg trieb, in diesem Hoffnungen, die sie nicht zu erfüllen gewillt war. Das allein verdiente schon Strafe.

Er fühlte sich um so berechtigter zu diesem kleinen Liebeskriege, als er Klaras oberflächliche Natur kannte und wohl wußte, daß er an ihrem Herzen kein Verbrechen beging, denn was sie für leidenschaftliche Liebe hielt, war im Grunde nur gekränkte Eitelkeit.

Zudem hatte der junge Arzt längst gewählt. Sein freier, offener Blick war zwar durch die Liebe nicht getrübt, und er sah recht wohl, daß Elsa, von Jugend auf in Luxus erzogen, zu einer Lebensweise hinneigte, welche über die Verhältnisse weit hinausging, die ihre eigenen Mittel ihr gewährten. Aber dieses liebreizende Wesen war auch nicht dazu geboren, in Armuth zu leben, eine reiche Umgebung war hier Lebensbedürfniß, wenn diese Blume nicht welken sollte.

Und ihm konnte das ja keine Sorge machen. Von Haus aus vermögend, vermochte er Dank seiner guten Praxis sein künftiges Los zu einem glänzenden zu gestalten. Er konnte einer Frau alles bieten, was berechtigte Ansprüche nur immer verlangen konnten. Zudem konnte es in seiner Stellung nur von Vortheil sein, wenn seine Frau zu repräsentiren verstand.

Aber obwohl er wußte, daß auch Elsa ihm von Herzen gut und von den Verwandten keinerlei Widerspruch zu befürchten war, hatte er doch noch nicht gesprochen. Er fühlte sich vor der Hand noch zu glücklich in seiner Junggesellen-Herrlichkeit, um sie jetzt schon mit dem Ehejoche zu vertauschen.

VI.

Die Saison war vorüber, zum großen Leidwesen der hauptstädtischen Jugend, die ihre aufregendsten Freuden, ihre glänzendsten Feste mit ihr zu Ende gehen sah. Schon leckten die wärmeren Sonnenstrahlen gierig an dem bischen Schnee, der noch wie ein dünner Schleier über den Straßen lag und selbst die Freuden einer flotten Schlittenfahrt nicht mehr gestattete.

Draußen aber im Lande deckte noch tiefer Schnee Weg und Steg, jeden Verkehr erschwerend und hemmend. Hatte die Winter-Saison für Franz Straßberg eine Reihe freudenvoller Abende gebracht, so bedeudete es für seinen Bruder Ernst das Aufhören, das Absterben der wenigen Blumen, die auf seinem freudearmen Lebenswege blühten. Jetzt, da schon lange vor Feierabend die Nacht anbrach, war es nicht mehr thunlich, so oft bei Frau Klein vorzusprechen, wie zur Sommerszeit, wo ein abendlicher Spaziergang immer an dem kleinen Häuschen vorüberführte. Die Abende, sonst die schönsten Stunden in Ernst's Leben, waren für ihn jetzt verloren.

Frauen und Mädchen gingen fleißig in die Kunkelstube, sich mit Spinnen, Singen und Erzählen die langen Abende zu vertreiben. Wo sie sich zusammenfanden, da waren auch bald lustige Burschen zur Hand, die mit den Mädchen schäkerten und sich neckten, und in solchem Treiben und solcher Gesellschaft gab es keinen Platz für den künftigen Fabrikherrn.

Ernst fühlte sich jetzt als ein Ausgestoßener, wohin er sich wenden mochte. Er stand zu hoch über den Arbeitern, um an ihren Vergnügungen theilzunehmen, seine Standesgenossen aber kümmerten sich wenig um den bleichen, stillen Menschen, und im Herrenhause, in seinem Vaterhaus, war kaum noch Raum für ihn. Dort herrschte ein finsterer, strenger Mann, der ihn haßte — sein Todfeind.

So saß denn Ernst Abend für Abend in seinem kleinen Stübchen in steter Einsamkeit und Betrübniß. Er suchte sich die Zeit mit Lesen und Musiziren zu vertreiben, aber vereinsamt fühlte er sich doch. Seine Stellung im Geschäfte war keine bessere geworden. Direktor Kern drückte auf ihn, wo er nur konnte, er entzog dem unglücklichen jungen Mann jede Lebensfreude; Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit war sein Loos.

Kern that das mit Absicht. Er hatte sich in seine unabhängige, beinahe allmächtige Stellung so eingelebt, daß er nicht gewillt war, sie jemals wieder aufzugeben. Ernst's scheues, zaghaftes Wesen war ihm eben recht und er suchte deshalb den jungen Mann in steter Abhängigkeit zu erhalten. Man konnte ja nicht wissen, wie tief diese fortwährenden Angriffe auf das Gemüth bei einem solchen Grübler gingen und wenn er nicht fähig war, sich aufzuraffen, so mußte nothwendig der einmal geschaffene Zustand bestehen bleiben, denn herrenlos konnte man die Fabrik nicht lassen und da sie den Brüdern gemeinsam gehörte, so mußte jemand da sein, der Ernst's Stelle und seine Interessen vertrat. Und er hatte gegründete Hoffnung, dieser „jemand" noch recht lange zu sein.

Aus diesem Grunde ließ er manches geschehen, was er sonst nicht geduldet hätte. So vor allem gestattete er noch immer der Wittwe Klein, das Häuschen zu bewohnen, das sie bei Lebzeiten ihres Mannes inne gehabt und das jetzt längst einen andern Arbeiter hätte eingeräumt werden müssen. Daß das aus Erbarmen und Nächstenliebe geschah, glaubte keiner, noch weniger aber ahnte man, daß es kluge Berechnung sei.

Kern wußte von den häufigen Besuchen Ernsts in dem kleinen Häuschen, und er duldete sie ebenfalls. Es war mehr als natürlich, daß nicht die mütterliche Freundschaft der alten Frau allein ihn hinzog, daß Ernst auch an der hübschen Tochter Gefallen finden würde. Was der junge Straßberg in seiner noch kindlichen Unschuld nicht einmal ahnte, das hatte Kern schon in seine Berechnungstabelle aufgenommen,

Frankreich.

Dem „Gaulois“ zufolge studirt Präsident Faure eifrig die russische Sprache.

Arton ernannte bisher 37 Namen bestochener Parlamentarier, von denen 14 nicht wiedergewählt oder gestorben sind. Gegen dreiundzwanzig soll gerichtlich vorgegangen werden.

England.

„Standard“ meldet, eine Dreikaiser-Zusammenkunft werde Mitte Mai in Petersburg stattfinden.

Die „Const. Preß-Association“ theilt mit, der Sultan habe Griechenland die Insel Kreta angeboten, um den Frieden aufrecht zu erhalten.

Türkei.

Die Publizirung der Blokade soll am Sonnabend erfolgen, weil die Großmächte eine solche vorerst allen Schifffahrttreibenden Mächten notifiziren müssen. Einstweilen beschränkt sich die Blokade nur auf Kreta und erst in zweiter Linie steht die Blokirung des Piräus. Ueber die Blokirung weiterer griechischer Häfen ist noch keine Vereinbarung getroffen.

Ein russisches Bataillon als Nachschub hat bereits die Dardanellen passirt.

Wie verlautet, soll Oberst Vassos Kreta bereits verlassen haben.

Griechenland.

Wie verlautet, erhoben vorgestern mehrere Großmächte beim König von Griechenland nochmals auf vertraulichem Wege eindringliche Vorstellungen, um denselben zu veranlassen, sich dem Willen der Großmächte zu fügen und sich nicht für die Zukunft zu kompromittiren, welche sicher die Erfüllung der Hoffnungen Griechenlands bringen werde.

Provinzielles.

⨯ **Gollub**, 18. März. Von einem bissigen Pferde ist dem Arbeiter und Rentenempfänger O. von hier, der in Schluchai bedienstet war, die Hälfte einer Backe bis zur Ohrmuschel herausgerissen. — An Stelle des von hier nach Danzig versetzten Gerichtsvollziehers Urbanski ist der Gerichtsvollzieher Gruhlke von Tiegenhof vom 1. April d. Js. hierher versetzt. — In der Vesperstunde entlud sich heute über unsern Ort ein Gewitter, daß mit Hagelregen begleitet wurde.

Elbing, 17. März. Heute hat sich die Haffuferbahngesellschaft hier konstituirt. Es wurden sofort 25 pCt. des Gesammtbaukapitals von 2 750 000 Mk., also 687 500 Mk. baar, eingezahlt und bei der Reichsbank deponirt. Mit dem Bau der Bahn wird am 1. April bestimmt begonnen.

Danzig, 17. März. Bei der gestern Abend beendeten Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst auf der hiesigen Regierung haben von sechs Aspiranten drei das Examen bestanden. — Der aus der Verhandlung der Zoppoter Mordaffaire bekannte mondsüchtige Maurer Julius Mach ist in letzter Nacht in der großen Nonnengasse verhaftet worden. Er machte sich Polizeibeamten dadurch auffällig, daß er sich an verschiedenen Häusern zu beschäftigen suchte. Die Beamten beobachteten ihn. Als Mach dieses bemerkte, wollte er sich verstecken, nun wurde er angehalten und zur Wache gebracht. Die Stiefel hatte er ausgezogen und unter dem Arm getragen.

Danzig, 17. März. Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Kretschmer fand hier gestern die Schulvorsteherinnen-Prüfung statt, welcher sich zwei Damen, Frl Frenzel und Frl. Kloß, unterzogen. Beide Damen haben die Prüfung bestanden.

Königsberg, 17. März. Ueber einen eigenartigen Fall von schwerer Lebensgefahr berichtet die „K. A. Z.“ wie folgt: Am Sonntag Vormittag beschäftigte sich ein Knabe, Quintaner eines hiesigen Gymnasiums, Sohn eines hochangesehenen Gutsbesitzers unserer Provinz, mit dem Schießen mittels eines „Pustrohres“. Um dem Geschoß — ein umwickelter Nagel — die nöthige Flugkraft zu geben, will der Knabe möglichst viel Luft geben, er holt tief Athem, anstatt aber den Pfeil vorwärts zu bringen, zieht er denselben ein — bis tief in den Schlund. Sofort stellen sich die heftigsten Athembeschwerden ein. Ein Hilfslehrer des Gymnasiums, P., der zufällig sofort zur Stelle war, suchte das unheilvolle Geschoß zu erfassen, allein das Bemühen ist vergebens, und es bleibt nichts anderes übrig, als schleunigst die Kunst des Arztes in Anspruch zu nehmen. Nach wenigen Minuten bricht der mit dem Athem Ringende zusammen. Nun hebt P. den Knaben auf seine starken Arme und mit der schweren Last gehts treppauf, treppab zu 2 Aerzten — beide sind nicht zuhause — endlich wird bei einem dritten Versuch der Helfer in der Noth gefunden. Derselbe ordnete die sofortige Ueberführung des Leidenden, der bereits der Besinnung beraubt war, in die chirurgische Klinik an. Der dortige amtirende Arzt, Dr. P. fuhr zunächst geschickt und energisch mit der Zange in den Schlund und — hatte auch Erfolg: der Nagel wurde gefaßt und an das Tageslicht befördert. Fünf Minuten später, und der Knabe wäre des Todes sicher gewesen lautete nach glücklichem Ausgang die Aeußerung des Arztes.

g **Inowrazlaw**, 18. März. Der hiesige Beamtenverein, der gegenwärtig 163 Mitglieder zählt, hielt gestern seine Generalversammlung ab, Die Aktiva der Spar- und Darlehnskasse dieses Vereins betragen 21 086,85 Mk., die Passiva 20 164,08 Mk. Die Geschäftsantheile der Mitglieder belaufen sich auf 18 786,71 Mk., der Reservefonds auf 1377,37 Mk. Der Reingewinn beträgt 922,77 Mark; davon wurden 701,43 Mk. in Form einer 4 prozentigen Dividende unter die Mitglieder vertheilt. Der Kassierer erhielt als Vergütung 150 Mk., der Schriftführer 20 Mk Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Lokales.

Thorn, 19. März.

— [Die hiesige Garnison] wird die Hundertjahrfeier in folgender Weise begehen: Am 21. $7^1/_2$ Uhr Morgens wird vom Rathhausthurm vom Musikkorps des Fußart.-Regts. Nr. 11 der Choral „Lobe den Herrn“ geblasen. 11 Uhr Vormittags auf dem Hofe der Wilhelmskaserne feierlicher Feldgottesdienst, an welchem sämmtliche Truppentheile ohne Unterschied der Konfession theilnehmen werden. Den Gottesdienst hält Divisionspfarrer Strauß ab. Die Fahnen und die Standarte, welche rechtzeitig vom Gouvernement abgeholt werden, werden mit frischem Lorbeer geschmückt und am Feldaltar aufgestellt. Bei schlechtem Wetter wird dieser Gottesdienst im Exerzierhause der Wilhelmskaserne abgehalten. Für die augenblicklich zur Uebung einberufenen Landwehrleute der Fußartillerie wird auf dem Fußartillerie-Schießplatze gleichfalls ein Feldgottesdienst und zwar vom Divisionspfarrer Schönermark abgehalten werden. — Am 22. März 11 Uhr Vormittags auf dem Hofe der Wilhelmskaserne Parade, an welcher sämmtliche Truppentheile der Garnison theilnehmen. Auch der Krieger- und Landwehrverein betheiligen sich an dieser Parade. Dieselbe kommandirt der Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade, Oberst Freiherr von Reitzenstein. Die Fahnen und die Standarte werden um $10^1/_4$ Uhr Vormittags durch eine Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 vom Gouvernement nach dem Paradeplatz abgeholt und dort an die einzelnen Truppentheile übergeben. Nach der Parade findet auf dem Wilhelmsplatz in der Richtung von der Wilhelmstraße nach der Moltkestraße ein einmaliger Vorbeimarsch der Truppen statt. Die Parade nimmt der Gouverneur ab. Nachdem die Fahnen und die Standarte nach dem Gouvernement abgebracht sind, findet auf dem Hofe der Wilhelmskaserne Paroleausgabe statt, an welcher sämmtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Militärbeamten theilnehmen. Unmittelbar nach der Ausgabe der Parole findet seitens des Fußart.-Regt. Nr. 11 aus Geschützen, welche auf dem Platze zwischen dem Stadtbahnhofe und der Wilhelmskaserne mit der Front nach der Stadt aufgestellt werden, das Salutschießen statt (101 Schüsse), während das Musikkorps von Borcke spielt. Bei dem Offizierskorps sind alsdann Festessen; die Mannschaften werden festlich gespeist, auch sind für den Abend Festvorstellungen und ähnliche Veranstaltungen in Aussicht genommen. Sämmtliche fiskalische Gebäude, soweit sie nicht als Dienstwohnungen benutzt werden, oder nach ihrer Zweckbestimmung zur Erleuchtung ungeeignet sind, werden am 22. März für Rechnung des Staates erleuchtet. — Der 22. März ist auf Allerhöchsten Befehl in Beziehung auf den Dienst als Festtag anzusehen, jedoch sind die Truppen zu Appells zu versammeln und ist ihnen hierbei durch Offiziere ein kurzes Lebensbild des Hochseligen Kaisers zu geben und namentlich seiner unvergänglichen Verdienste um die Armee zu gedenken. An allen 3 Tagen sind sämmtliche Staatsgebäude zu beflaggen.

— [Zur Hundertjahrfeier] bleiben die städtischen Bureaus am Montag und Dienstag geschlossen. — Der hiesige Radfahrerverein „Pfeil“ hat sich, wie uns mitgetheilt wird, neuerdings entschlossen, an dem Festzuge theilzunehmen. Es war vorher hiervon abgesehen worden, weil das Fahren in einem Festzuge immerhin nicht unbedeutende Schwierigkeiten bietet. Jedenfalls wird durch die Betheiligung von Radfahrern der Umzug sehr gewinnen. — Bezüglich der Anordnung des Festzuges veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung im Inseratentheil der heutigen Nummer.

— [Turnverein.] Aus Anlaß der Hundertjahrfeier findet am nächsten Sonntage Nachmittags 5 Uhr in dem Turnsaale der Knaben-Mittelschule, wie bereits mitgetheilt, ein Schauturnen der Jugendabtheilung statt. Der Eintritt ist frei und es werden besonders die Eltern und Lehrherren der Zöglinge zur Theilnahme herzlich eingeladen.

— [Keine Lustbarkeitssteuer zur Hundertjahrfeier.] Durch Kabinetsordre vom 15. März d. Js. ist genehmigt worden, daß bei Genehmigung von Lustbarkeiten, die aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. stattfinden, von der Erhebung der in Tarifnummer 39 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 vorgeschriebenen Stempelsteuer abgesehen werde.

—[Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.] (Schluß.) Als Referent für den Finanzausschuß fungirt Stadtv. Dietrich.

Die Erhöhung des Tit. I, A e 4 des Etats „für diätarische Hilfskräfte in den Polizeibureaus einschl. des Meldeamts“ um 330 Mk. wird nach dem Magistratsantrage bewilligt. — Das Protokoll über die am 24. Februar d. J. stattgehabte Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wird zur Kenntniß genommen. Die Kasse enthält einen Baarbestand von 3591 Mk. Gleichfalls zur Kenntniß genommen wurde das Protokoll über die Revision der Kämmereihauptkasse, deren Baarbestand in der Hauptkasse 18 628 Mk. und in den Nebenkassen 5446 Mk. betrug — Tit. XI Nr. 7 des Etats „Insgemein“ der Kämmerei wird um 1000 Mk. erhöht. — Von dem Rechnungsabschluß des Depositoriums der milden Stiftungen für 1896 nimmt die Versammlung Kenntniß. — Tit. III, Pos. 9 „für Wasserzins für die Kämmereigebäude“ beantragt der Magistrat um 400 Mk. zu erhöhen. Der Ausschuß beantragt, die Beschlußfassung darüber auszusetzen und den Magistrat aufzufordern, Mittheilung darüber zu machen, an welcher Stelle der erhöhte Wasserverbrauch stattfindet. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Zu Tit. I B Pos. 8b „für Bekanntmachungen in anderen Blättern“ werden 100 Mk. nachbewilligt. — Der Pensionirung des Polizeisergeanten Plojetz zum 1. April 1897 wird, da der betreffende Beamte infolge von Krankheit nicht imstande ist, seinen Dienst zu versehen, zugestimmt und die Pension auf 626 Mk. jährlich festgesetzt.

Zur Erhöhung des Tit. I B 11b „für Vertretung der Stadt im Herrenhause“ werden 150 Mk. vom Magistrat beantragt. Bis jetzt sind für diese Vertretung 300 Mk. vorgesehen gewesen. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß diese 300 Mk. für den Zweck genügen sollen, und beantragt deswegen die 150 Mk. abzulehnen und nur die Ueberschreitung von 38 Mk. zu bewilligen. — Bürgermeister Stachowitz: Der Herr Oberbürgermeister sei Kommissionsmitglied im Herrenhause und deshalb genöthigt, öfter als beabsichtigt, zu den Sitzungen nach Berlin zu reisen. Herr Dr. Kohli habe noch einmal in dieser Session nach Berlin fahren wollen, habe sich inzwischen jedoch die Sache anders überlegt. Die 150 Mk. brauchten also nicht mehr bewilligt werden. Dann blieben immer noch 118 Mk. nachzubewilligen, die bereits verausgabt seien. — Referent Stadtv. Dietrich: Man sei im Ausschuß der Meinung gewesen, die Würde der Stadt verlange, daß Thorn im Herrenhause vertreten sei. Gleichzeitig habe man aber geglaubt, daß die Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters in der Stadtvertretung hier nothwendiger und die Theilnahme nur an denjenigen Herrenhaussitzungen erforderlich sei, durch welche unsere städtischen Interessen berührt würden. Die Kommission, welcher der Herr Oberbürgermeister angehört, sei die Petitionskommission, und wenn er an den Sitzungen derselben nicht theilnehme, so leide darunter das Wohl der Stadt nicht. — Die 118 Mk. werden darauf nachbewilligt, nachdem der Magistratsantrag auf Bewilligung der 150 Mk. zurückgezogen ist.

Der Zahlung der Restforderung vom 181,64 Mark an die Firma A. L. G. Dehne in Halle für Lieferung der Maschinen und Kesselanlage für das hiesige Klärwerk wird zugestimmt. — Erhöhungen werden bewilligt: zu Tit. IV des Etats für „Verwaltungskosten bei der II. Gemeindeschule“ um 30 Mk., zu Tit. II. Pos. a „für Vertretungskosten bei der II. Gemeindeschule“ um 100 Mk., zu Tit. IV Pos. 1, „Knabenmittelschule“ und VII Pos. a „Erste Gemeindeschule“ für Holz und Koakes um 100 Mk. — Der Niederschlagung eines Gehaltsvorschusses von 50 Mk. an einen städtischen Angestellten wird zugestimmt.

Für den Verwaltungsausschuß referirt Stadtv. Uebrick.

Der Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Franz Przybill über Lieferung der Armensärge auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 wird zugestimmt; ebenso der Verpachtung des Holzplatzes am Schankhaus 3 an den Bauunternehmer L. Baruch auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 zum Pachtpreise von 75 Mk. — Die geforderten 6600 Mk. zur Herstellung von Gasbeleuchtung in der Mellienstraße bis zur Ulanenstraße und in der Brombergerstraße von der Schulstraße bis zur Fürstenkrone aus den Beständen der Gasanstalt werden nahezu einstimmig nach kurzer Debatte bewilligt.

Eine Vorlage der Krankenhaus-Deputation beabsichtigt einige Aenderungen des § 16 der Verwaltungsordnung für das städtische Krankenhaus. Die hauptsächlichste Aenderung besteht in der Erhöhung der Preise für ein Privatzimmer 1. Klasse im Neublock von 4 auf 5 Mk. und im alten Gebäude von 3 auf 4 Mk. und Ueberweisung je einer Mk. an die behandelnden Aerzte, da denselben durch Ueberweisung des Patienten an das Krankenhaus Verluste entstehen. Der Magistrat beantragt dagegen die Erhöhung von vier auf fünf Mark und von 3 auf 3,50 Mark, außerdem ebenso die Ueberweisung von Antheilen an die Aerzte. — Syndikus Kelch tritt für den Magistratsantrag ein und würde es für unbillig halten, wenn man den Aerzten die geforderte Entschädigung nicht gewähren wollte. Die Preise in unserm Krankenhause seien gegenüber denen anderer Krankenhäuser sehr billig; das sei vielfach von Leuten von auswärts und aus Rußland, die zum Aufenthalt im hiesigen Krankenhause genöthigt waren, bestätigt worden. — Stadtv. Dr. Lindau spricht sich auch für Erhöhung der Sätze aus. Im Diakonissenhaus betragen die entsprechenden Sätze 6 Mk. und 3 Mk. Die Beträge von 5 Mk. und 4 Mk. erschienen ihm außerordentlich niedrig. Er ist ferner dafür, daß die Aerzte für ihre Mühewaltung entschädigt werden, die ihnen aus der Behandlung der Privatkranken erwächst. Stadtv. Adolph: Dadurch, daß der Magistrat die Vorlage der Krankenhausdeputation umgeändert hat, sind wir in eine eigenthümliche Lage gekommen. Denn wenn wir dem Magistratsantrage zustimmen, kommt das Krankenhaus dabei schlechter weg wie früher, wenn es von 3,50 Mk. eine Mark abgeben muß. Ich möchte deshalb bitten, die ehemalige Vorlage der Krankenhauskommission aufrecht zu erhalten. So würden für das Krankenhaus die Erträge dieselben bleiben, während die Aerzte die geforderte Entschädigung bekämen. — Nach kurzer Debatte werden sämmtliche Anträge auf Erhöhung der Gebühren abgelehnt und nur die übrigen Aenderungen der Statuten bewilligt.

Der Verpachtung der Weichselfischerei auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1903 zum Gesammtpachtpreise von 769 Mk. wird zugestimmt. Bisher trug die Verpachtung nur 354 Mk. ein. — Gleichfalls zugestimmt wird der Uebertragung der Lieferung von 7000 Zentner Steinkohlen für das hiesige Wasserwerk und Klärwerk an die Firma C. B. Dietrich hierselbst für ihre Forderung von 84 Pfg. pro Zentner. — Die Vergütung für Gestellung von Vorspannpferden für die städtischen Sinkkastenwagen wird auf eine Mark pro Tag erhöht. — Die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Sobocinski wird genehmigt. — Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung zur Vergebung der Ziegeleiabfuhr für den Neubau der Knabenmittelschule an Herrn Uhde auf dessen billigstes Gebot.

Bei dem Brande im Hause des Herrn Malermeisters Jacobi hat sich herausgestellt, daß bei der an das betr. Grundstück angrenzenden 2. Gemeindeschule in der Bäckerstraße die Herstellung eines Brandgiebels nothwendig ist. Die dazu erforderlichen 380 Mk. werden bewilligt. — Der Aufhebung des Vertrages für die Unterhaltung des Rathhausdaches mit dem Dachdeckermeister Hoehle und Uebertragung der Arbeiten an den Dachdeckermeister Kraut auf sechs Jahre zu den bisherigen Bedingungen wird die Genehmigung ertheilt. — Die durch die Revision der Blitzableiter an den städtischen Gebäuden entstehenden Kosten werden bewilligt.

Dem Veteranenverein werden auf seinen Antrag 100 Mk. zur Hundertjahrfeier bewilligt unter der Bedingung, daß die Summe den bedürftigen Veteranen zugute kommt.

Dem Magistratsantrage zufolge werden zur Hundertjahrfeier für Beschaffung von Musik im Festzuge 2c. 500 Mk. debattelos bewilligt. Es gelangt das Schreiben des Bürgervereins an den Magistrat bezüglich der Bewilligung von 500 Mk. und Stellung einer Eiche zu dem von dem seinerzeit eingesetzten Komitee zu veranstaltenden Festzuge, und der zustimmende Beschluß des Magistrats bezüglich des Festzugs und Hergabe der Eiche zur Verlesung. — Oberbürgermeister Dr. Kohli bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß in den Verhandlungen zwischen dem in der Bürgerversammlung eingesetzten Komitee und dem Magistrat ein Irrthum entstanden sei. Es würde behauptet, er habe sich bereit erklärt, den Vorsitz des Komitees zu übernehmen. Das sei nicht der Fall. Er sei nur bereit gewesen, eine Festrede beim Vorbeimarsch des Zuges am Rathhause zu halten. Und auch das würde er nicht versprochen haben, wenn er damals schon gewußt hätte, daß von Seiten des Magistrats ein Festzug veranstaltet werden würde. Diese Erklärung habe ich abgegeben, um dem da entstandenen Irrtum entgegenzu-

---

die Möglichkeit, daß die Beiden sich lieben würden.

Eine solche Liebelei und ihre Folgen mußten den jungen Mann in den Augen der Welt bloßstellen, kompromittiren und des Direktors Klagen über ihn nur noch mehr rechtfertigen. In Wahrheit jedoch war Ernst Regina gegenüber viel zu unbefangen, als daß er das, was ihn in ihre Nähe zog, für anderes als bloße Gewohnheit gehalten hätte. Er sehnte den Feierabend herbei, um bei den guten Leuten eine trauliche Stunde zu verleben, sich dort auszusprechen und trösten zu lassen; weiter dachte er an nichts.

Und Regina? Sie würde laut aufgelacht haben, wenn man zu ihr von derartigem gesprochen hätte. Sie wußte trotz ihrer zwanzig Jahre noch nicht, was Liebe sei. Sie hatte noch gar niemals darüber nachgedacht, ob sie auch einmal würde lieben können. Dazu mußte doch vor Allem ein Gegenstand vorhanden sein, und wo sollte sie den finden? Ernst war es gewiß nicht.

Die Arbeiter der Fabrik aber, alte wie junge, waren ihr alle von Kindheit her bekannt. So lange sie Kinder waren, hatte sie sich mit den Buben herumgebalgt, wie es eben Kinder thun, jetzt, da sie groß geworden, ging jedes seiner Arbeit nach. Ein Gruß, ein Scherzwort, das war alles, was sie noch mit einander tauschten.

(Fortsetzung folgt.)

Was nachher geschehen ist, wissen Sie. Es entspinnt sich noch eine kurze Diskussion über die Platzfrage bezüglich der Pflanzung der Gedächtnißeiche, die durch die Mittheilung erledigt wird, daß auf dem Neustädtischen Markt bereits die Vorarbeiten für die Pflanzung begonnen haben. — Nach Bewilligung der 100 Mk. nimmt Stadtv. Uebrick das Wort, um sich über die Form des Schreibens zu beschweren, in welchem der Magistrat dem Komitee des Bürgervereins die Beschlüsse des Magistrats bezügl. des Antrags des Komitees mitgetheilt hat. — Bürgermeister Stachowitz: Ich weiß nicht, von welchem Schreiben Herr Uebrick spricht. Das, was er herausgelesen zu haben meint, hat in dem Schreiben garnicht gestanden. (Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.)

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli den angekündigten Vortrag über „Die hohe Polizei". Der Vortragende führte aus, daß das Wort „Polizei" aus dem Griechischen stamme und ursprünglich das ganze Staatswesen bedeute. Ende des vorigen Jahrhunderts wurde erst durch das allgemeine Landrecht der Polizei eine bestimmte Befugniß zugewiesen, wonach dieselbe für die öffentliche Sicherheit, Ordnung und Wohlfahrt zu sorgen hat. Es hat danach die Polizei verschiedenartig aufzutreten: als Sicherheits-, Straßen-, Marsch-, Sanitäts-, Bau-, Feld-, Forstpolizei u. dergl. Jenes Gesetz giebt der Polizei sehr große Befugnisse und doch ist die Polizei nicht allmächtig, da über andere Gesetzesbestimmungen ihre Befugnisse genau regeln. Im Publikum bei uns sehe man noch häufig die Polizei mit Mißtrauen an und erschwere sehr oft deren Thätigkeit. Während in England jeder Bürger, hoch oder niedrig, verpflichtet ist, der Polizei bei der Ausübung ihres Berufes Beistand zu leisten, ist man hier häufig geneigt, dieselbe daran zu hindern. Der Redner kam zu dem Schluß, das das Publikum selbst die beste Polizei wäre. — Bei der sich schließenden Unterhaltung wurden auch die oft seltsamen und kritischen polizeilichen Bestimmungen in manchen Städten mit ihren häufig geradezu klassischen Stilblüthen berührt. — Eine Frage, welche Schreibart bei dem Namen Coppernicus, mit zweien oder einem „p", die richtige sei, wurde dahin beantwortet, daß der Name mit „pp" nach den neueren Forschungen geschrieben werden müßte. — Am nächsten Donnerstag findet der letzte Vortragsabend in diesem Winterhalbjahr statt, dem sich gleich eine Generalversammlung behufs Vornahme von Wahlen 2c. anschließt.

— [Die Allg. Ortskrankenkasse] hält am Sonntag, den 28. März eine außerordentliche Generalversammlung ab. (Siehe die Anzeige im Inseratentheil.)

— [Folgende Interpellation] ist von den Abgg. v. Czarlinski und Genossen im Reichstage eingebracht worden: „In letzter Zeit sind im Schwetzer Kreise — Provinz Westpreußen — in Lippinken (7. d. M.) und in Linsk (14. d. M.) vorschriftsmäßig angemeldete Wählerversammlungen aufgelöst worden, weil die Redner in denselben sich der polnischen Sprache bedienten. Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: 1. Sind dem Herrn Reichskanzler diese Vorfälle bekannt? und 2. Ist der Herr Reichskanzler bereit, zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Wählerschaft Anordnungen zu treffen, um der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen. Berlin, den 18. März 1897." — Folgen 57 Unterschriften der gesammten polnischen Fraktion, von vielen Zentrumsabgeordneten, Freisinnigen, Mitgliedern der süddeutschen Volkspartei und Welfen.

— [Die Zuckerausfuhr] über Neufahrwasser betrug in der ersten Hälfte dieses Monats nach Groß-Britannien 10 636, nach Amerika 97 654, in Summa 108 290 Doppelzentner gegen 114 700 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden geliefert 395 210 Doppelzentner gegen 269 000 im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. d. Mts. (ohne Raffinerielager) 449 786 Doppelzentner, gegen 761 150 des Vorjahres. — Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt nach Gr.-Britannien 369 760, Italien 70 700, Portugal 100, Amerika 55 630, Schweden und Norwegen 220, Holland 28 100, im Summa 524 610 Doppelzentner gegen 288 820 im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. d. Mts. 159 900 Doppelzentner gegen 217 200 Ztr. im Vorjahre.

— [Das letzte Symphonie-Konzert dieser Saison,] welches Herr Hiege mit seiner Kapelle (21er) gestern Abend im Artushof gab, hat dem Veranstalter zuguterletzt noch einen achtungswerthen künstlerischen Erfolg gebracht, hinter dem leider das materielle Ergebniß bedeutend zurückblieb. Mit der Fülle des Gebotenen hat es Herr Hiege diesmal ein wenig zu gut gemeint. Schon die große C-Dur-Symphonie von Schubert, die zu Ehren des 100. Geburtstages des Meisters gegeben wurde, hat eine ziemlich umfangreiche Ausdehnung. Der Vortrag derselben wurde von Anfang bis zu Ende mit anerkennenswerther Akkuratesse durchgeführt und das Publikum hielt mit seinem Beifall nicht zurück, ebenso wie bei den andern Vorträgen der Kapelle. — In Frln. Hildigard Homann aus Culm, die wir gestern hier zum erstenmal gehört haben, lernten wir eine Pianistin von ganz bedeutender Begabung kennen, die sowohl über eine hervorragende Technik wie über ein respektables musikalisches Verständniß verfügt. Gleich bei dem ersten Vortrage, Konzert G-Dur für Klavier von Beethoven, hatte Frln. Homann Gelegenheit, ihre fabelhafte technische Fertigkeit zu zeigen. Die schwierigen Passagen kamen sauber „wie aus der Pistole geschossen" heraus. Die Solostücke, besonders die Rapsodie Nr. 12 von Liszt, spielte die Künstlerin mit Temperament und tiefem Verständniß. Stürmischer Beifall folgte jedem Vortrage der jungen Pianistin, die sich hoffentlich öfter in Thorn hören lassen wird.

— [Von der Reichsbank.] Am 1. April d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Nebenstelle in Plauen i. V. eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die bisher der Reichsbankstelle in Chemnitz untergeordneten Reichsbank-Nebenstellen in Hof i. B. und Reichenbach i. V. fortan abhängig sind.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Mocker, Schulstraße Nr. 3, Herrn Freder gehörig, ist für den Preis von 10 000 Mark in den Besitz des früheren Gastwirth Beyer in Graudenz übergegangen.

— [Feuer.] Gestern Abend brach in der zehnten Stunde in dem Herrn Fleischermeister Romann gehörigen Wohnhause, Brückenstraße 21, Feuer aus. Das Feuer, das in der Küche der ersten Etage entstanden, hat diese und einen kleinen angrenzenden Schlafraum vollständig zerstört, auch die Thüren nach den anschließenden Zimmern stark beschädigt. Ein in dem angrenzenden Zimmer schlafender Offizier war nicht wenig überrascht, als man ihn mit der Mittheilung weckte, daß es neben ihm brenne. Der Feuerwache und der freiwilligen Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, das Feuer zu löschen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] 1 schwarzledernes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag in der Breitestraße; 1 schwarzes Frauenjaquet im Offizierkasino, Seglerstraße; 1 schwarzer Herren-Regenschirm in der Kulmerstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,80 Meter.

Kleine Chronik.

* Angeblich aus unglücklicher Liebe hat sich ein Adjutant des 23. Artillerieregiments in Köln erschossen.

* Zwischen den Stationen Maslowka und Olodez wurde eine dem Emir von Buchara gehörige Kiste, welche mit Gold und Edelsteinen gefüllt war, gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

* Eine Feuersbrunst hat am Sonnabend im Eingeborenenviertel zu Mandalay, der Hauptstadt des hinterindischen Reiches Birma, 1500 Häuser eingeäschert, 7000 Menschen sind obdachlos.

Handels-Nachrichten.

Wie der neue Präsident der vereinigten Staaten Mc. Kinley seine Zollpolitik gegen die Industrie des Auslandes zu gestalten beabsichtigt, geht aus dem Entwurf des neuen Tarifgesetzes hervor; wir geben diejenigen Aenderungen in Nachfolgendem wieder, welche für den deutschen Export von hervorragendem Interesse sind: Es ist in Aussicht genommen, für Alaun ein Zoll von $1/2$ C. das Pfd. (gegen $4/10$ C. nach dem bestehenden Tarif). Potasche 3 C. das Pfund (gegen 25 pCt. vom Werthe), kohlensaures Ammoniak $1\frac{1}{4}$ C. das Pfund (gegen 20 pCt. vom Werthe), Zement 8 C. für 100 Pfund, einschließlich des mit 9 Pfund für 100 Pfund angenommenen Gewichtes der Verpackung (gegen 10 pCt. vom Werthe), Schafwolle 12 C. das Pfund, wollene Strickwaaren bei einem Werthe von nicht über 30 C. das Pfund 33 C. das Pfund nebst 40 pCt. vom Werthe, bei einem Werthe von 30 bis 40 C. das Pfund $38\frac{1}{2}$ C. nebst 40 pCt. vom Werthe (gegen 35 pCt. vom Werthe), bei einem Werthe von über 40 C. das Pfund 44 C. nebst 50 pCt. vom Werthe (gegen 40 pCt. vom Werthe), Plüsch $49\frac{1}{2}$ C. das Pfund nebst 60 pCt. vom Werthe (gegen 50 pCt. bei einem Werthe von $1\frac{1}{2}$ Doll. das Pfund und 45 pCt. bei geringerem Werth). Mäntel Dolmans, Jacken 2c., ganz oder theilweise aus Wolle, $49\frac{1}{2}$ C. das Pfd. nebst 60 C. vom Werthe (gegen 50 pCt. vom Werthe), Kurzwaaren, auch Knöpfe, bei ganzer oder theilweiser Verwendung von Wolle, 60 C. das Pfund nebst 60 pCt. vom Werthe (gegen 50 pCt. vom Werthe).

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg 18 März.

Unverändert.

Loco cont. 70er	38 50 Bf.,	38 20 Gd.	—,—	„
März	38,50 „	38,20 „	—,—	
Frühjahr	39,00 „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. März

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		18. März.
Russische Banknoten	216,15	Die Fondsbörse war gestern geschlossen.
Warschau 8 Tage	215,95	
Oesterr. Banknoten	170,40	
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,80	
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,80	
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,40	
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,60	
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,10	
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	100,00	
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,00	
„ „ 4 pCt.	102,20	
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	67,70	
Türk. Anl. C.	18,80	
Italien. Rente 4 pCt.	89,50	
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,50	
Diskonto-Komm.-Anth.	202,90	
Harpener Bergw.-Akt.	175,00	
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,75	
Weizen: Mai	165,00	165,25
Loko in New-York	$84\frac{1}{8}$	84 c
Roggen: Mai	121,75	122,00
Hafer: Mai	128,25	128,00
Rüböl: Mai	54,90	54,50
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,00	fehlt
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,90	43,90

Telegraphische Depeschen.

Athen, 19. März. Die Gesandten der Großmächte notificirten dem Minister des Auswärtigen die am 21. d. Mts. beginnende Blokade Kretas und forderten zur Zurückziehung der griechischen Schiffe auf. Die Aufregung der Bevölkerung ist unbeschreiblich, Demonstrationen gegen die Fremden scheinen unvermeidlich. Der Ministerrath ist zusammengetreten, man erwartet wichtige, ernste Beschlüsse.

Warschau, 19. März. Wasserstand der Weichsel heute 1,78 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Zum 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. hat die Württbg. Metallwaarenfabrik Geislingen eine Reihe von kunstgewerblichen Gegenständen herausgebracht, die sich vorzüglich zu Geschenken eignen. Neben versilberten Gebrauchsartikeln, wie Bechern, Bierseideln, Taschenfeuerzeugen 2c mit Kaiser-Reliefs und dergl. finden wir Ansichtsschalen verschiedener Größen und Formen zur Verherrlichung von Kaiser und Reich, Büsten der 3 Kaiser und ihrer Paladine in versilbertem und oxydirtem Guß, sowie in Galvanobronze, kurz eine große Anzahl passender Gegenstände in allen Preislagen. Eine Zusammenstellung solcher Erinnerungsstücke ist im Schaufenster des Herrn M. Loewenson ausgestellt.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährig. Frühjahrs-Controlversammlungen

im Kreise Thorn finden statt:

Ort	Tag	Uhr		für	
In Thorn (Exerzierhaus Culmer Esplanade)	am 1. April	9	Vorm.	für Reserve vom Buchstaben A bis K	der Landbevölkerung
„	„ 2. „	9	„	„ Reserve vom Buchstaben L bis Z	der Landbevölkerung
„	„ 3. „	9	„	„ Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	der Landbevölkerung
„	„ 5. „	9	„	„ Ersatzreserve	
„	„ 6. „	9	„	„ Reserve vom Buchstaben A bis K	der Stadtbevölkerung
„	„ 7. „	9	„	„ Reserve vom Buchstaben L bis Z	der Stadtbevölkerung
„	„ 8. „	9	„	„ Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	der Stadtbevölkerung
„	„ 9. „	9	„	„ Ersatzreserve	
„ Leibitsch	„ 5. „	$8\frac{1}{2}$	„	„ Reserve	
„	„ 5. „	1	Nchm.	„ Land- bezw Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
[illegible]ttlotschin	„ 6. „	1	„	„	
[illegible]odgorz	„ 7. „	9	Vorm.	„ Reserve	
„	„ 7. „	1	Nchm.	„ Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
[illegible]einau	„ 8. „	8	Vorm.	(Gastwirth Harbartki)	
[illegible]ulmsee (Villa nova)	„ 8. „	2	Nchm.	„ Ersatzreserve	
„ (Villa nova)	„ 9. „	$8\frac{1}{2}$	Vorm.	„ Reserve der Landbevölkerung	
„ (Villa nova)	„ 9. „	1	Nchm.	„ Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots für Land- und Stadtbevölkerung	
„ (Villa nova)	„ 10. „	$8\frac{1}{2}$	Vorm.	„ Reserve der Stadtbevölkerung	
[illegible]rglau	„ 23. „	9	„	„ Reserve	
„	„ 23. „	2	Nchm.	„ Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
[illegible]nsau	„ 24. „	$9\frac{1}{2}$	Vorm.	(Gastwirth Janke).	

Zu diesen Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:
[illegible] Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militär-Beamten der Reserve und [illegible]dwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung **nicht** zu[illegible]ben. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug (Helm, Feldbinde, lange Tuchhosen [illegible]attet).
[illegible]mmtliche Reservisten.
[illegible] zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
[illegible] zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
[illegible] Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, [illegible]eit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören,
[illegible]mmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
[illegible]mmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1885 eingetreten sind, und im Herbst dieses Jahres zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen und an anderen als für sie bestimmten Tagen ist unzuläßig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf die Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen. Wer das Mitbringen derselben vergißt, wird zu einer zweiten Kontrolversammlung herangezogen.

Im Anschluß an die Kontrolversammlungen finden Fußmessungen statt **und haben daher sämmtliche Mannschaften mit reingewaschenen Füßen zu erscheinen.**

Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind an das Hauptmeldeamt bezw. Meldeamt zu richten, dieselben müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden, (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 13. März 1897.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. März 1897.

Der Magistrat.

Festzug am 21. März 1897.

Versammlung der Theilnehmer am Festzuge am **Sonntag, den 21. März d. Js., Nachmittags 1½ Uhr pünktlich** auf der Esplanade.

Der Festzug marschirt in folgenden Gruppen:

I. Schulen: Gymnasium, Knaben-Mittelschule, I. Gemeindeschule, III. Gemeindeschule, IV. Gemeindeschule.
II. 1. Kriegerverein, 2. Landwehrverein, 3. Veteranen-Verein.
III. 1. Fleischerinnung, 2. Fabrik Thomas, 3. Schuhmacherinnung, 4. Schuhmacher-Gesellen-Brüderschaft, 5. Böttcher-, Stellmacher- pp. Innung, 6. Töpferinnung, 7. Barbiere- und Friseureinnung, 8. Schneiderinnung, 9. Klempner- und Kupferschmiede-Innung, 10. Tischler- und Drechsler-Innung, 11. Gewerkverein der Tischler, 12. Ortsverein der Tischler.
IV. 1. Fabrik Tilk, 2. Schlosser-, Uhr- pp. Innung, 3. Maurergesellen-Gewerk, 4. Zimmergesellen-Gewerk, 5. Steinsetzer-Gewerk, 6. Katholischer Gesellen-Verein, 7. Fabrik Drewitz.
V. 1. Turnverein, 2. Liedertafel, 3. Verein christlicher junger Männer, 4. Freiwillige Feuerwehr und städtische Spritzenmeister.

Gruppen II bis IV stellen sich in Marschkolonnen zu 5 Gliedern mit der Front nach dem Kriegerdenkmal auf, Gruppe II vorn an der Straße, die anderen Gruppen daneben nach dem Walle zu. Gruppe I kommt geschlossen auf der Straße anmarschirt.

Abmarsch 2 Uhr.

Der Festzug führt von dem Kriegerdenkmal durch die Culmerstraße, Altstädtischer Markt Nord-, West-, Süd-Seite, Breitestraße, Gerberstraße, Junkerstraße, Neustädtischer Markt, dort Aufstellung um den Festplatz, demnächst Abmarsch durch die Jacobsstraße, Carl-, Friedrich- und Catharinenstraße, Neustädtischer Markt, Elisabeth- und Breitestraße, Altstädtischer Markt Ost-, Nord-, West-Seite, Heiligegeist- und Coppernicusstraße, Platz am Bromberger Thor. Dort Auflösung.

Die Vorstände der einzelnen Innungen und Vereine erhalten noch Pläne über die Aufstellung auf der Esplanade und auf dem Neustädtischen Markt.

Vereine, welche noch theilzunehmen wünschen, können bei Anmeldung bis Sonnabend Mittag noch in die Gruppe V vor der Feuerwehr aufgenommen werden.

Thorn, den 19. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städt'schen Bureaux und Kassen bleiben der Centenarfeier wegen **am 22. u. 23. d. Mts.** geschlossen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 19. März 1897.

Der Magistrat.

Zur Feier des
hundertjähr. Geburtstages
Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I.
findet **Sonntag, den 21. März cr.,** Vormittags 10 Uhr
Fest-Gottesdienst und Predigt statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Die Veteranen-Kameraden treten zum Festzuge am **Sonntag, den 21. d. Mts.,** vollzählig um 1 Uhr Nachmittags im Versammlungslokale an.

Kameraden, die dem Verein noch nicht angehören, werden zur Theilnahme am Festzuge hiermit eingeladen.

Am **Dienstag, den 23. d. M. Fest-Commers** im Vereinslokale um 5 Uhr Nachmittags. **Der Vorstand.**

Allgemeine
Orts-Krankenkasse.
Ausserordentliche
General-Versammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden auf
Sonntag, den 28. März 1897,
Vormittags 11½ Uhr,
in den Saal von Hôtel Muzeum, Hohestraße Nr. 12, part., zur Sitzung hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für das am 1. Januar 1897 ausgeschiedene Arbeitnehmer-Vorstandsmitglied F. Konkolowski (Amtsdauer bis Ende 1897).
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1896.
3. Antrag M. Czajkowski und Gen. wegen Abänderung der §§ 12, 17, 26, 38, 46, 52 (8), 52 und 62 des rev. Kassenstatuts der allg. Ortskrankenkasse zu Thorn.
4. Der von der General-Versammlung am 6./12. 96 vertagte Antrag R. Kwiatkowski und Gen. auf Einfügung eines § 16a (Unterstützung der Familienangehörige) in das rev. Kassenstatut.

Thorn, den 17. März 1897.

Der Vorstand der allgem. Orts-Krankenkesse.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis

Culmerstr. 26 kl. Wohn. f. 40 Thlr. z. v.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz-Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre **1875** geborenen Militärpflichtigen

am Dienstag, den 6. April 1897,

für die im Jahre **1876** geborenen Militärpflichtigen

am Mittwoch, den 7. April 1897,

für die im Jahre **1877** geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, den 8. April 1897

im **Mielke**'schen Lokale, **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 7 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versetzen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) Rathhaus 1 Treppe in der Zeit vom 15. bis 25. März d. Js. abzuholen.

Thorn, den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Ein noch gut erhaltener
Kaffee-Röster
steht billig zum Verkauf bei **S. Simon.**

Zeige den
Eingang der Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommersaison
ergebenst an.
Heinrich Kreibich,
Herren Garderoben, Uniformen und Militär-Effecten.

Konkurs **Johann Lisinski,**
Gerberstraße 33.
Der Ausverkauf des Schuhwaarenlagers hat begonnen.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Gegen Feuer versichert.
Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Baumwollene
Strümpfe und Längen,
schwarz und lederfarbig in verschiedenen Preislagen,
couleurte, waschechte
Baumwolle
von **Max Hauschild** und **Schickhardt'sches Doppelgarn** empfiehlt in nur guten Qualitäten
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Ein heller Pferdestall
sofort zu vermiethen Brückenstr. 6.

Die zu rund 4600 Mark veranschlagte Anlieferung und Aufstellung von eisernen Klettengerüsten für die Bepflanzung der Wellblechbaracken im Barackenlager des hiesigen Fußartillerie-Schießplatzes mit wildem Wein sollen am **Freitag, den 26. März 1897,** Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen einzusehen sind und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mark in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 18. März 1897.

Baurath Heckhoff.

Zur Centenarfeier
empfehle **Erinnerungsgaben** als:
Schmucksachen, Briefbeschwerer, Wein- und Bierbecher, Taschenfeuerzeuge etc.
mit auf die Feier bezüglichen
Emblemen und Bildnissen.
M. Loewenson, Juwelier.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen
C. Klings Nachf., Kürschnermeister.
Breitestraße 7, Eckhaus.

Nur Handarbeit.
Aus dem besten Material. — Unter meiner Aufsicht.
Julius Dupke,
Brückenstraße 29, Inh. **Rosenfeld,** **Brückenstraße 29,**
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen-, u. Kinder-Schuhwaaren
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.
Eigenes Fabrikat.

144000 Abonnenten!
hat jetzt die täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst **„tägl. Familienblatt"** mit fesselnden Erzählungen, sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich auch der **Haus- und Landwirthschaft** und dem **Gartenbau.** Im nächsten II. Quartal erscheinen zwei hochinteressante Romane:
A. Wilbrandt: „Schleichendes Gift".
Arthur Zapp: „Drei Mädchen".

Die große Auflage der **„Berliner Morgen-Zeitung"** ist der beste Beweis, daß ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus und Familie** an Unterhaltung und **Belehrung bringt, großen Beifall** findet.

Vierteljährlich 1 Mark
bei allen Postämtern und Landbriefträgern.

Kornblumen
pr. Dtzd. **15 Pf.**
Kinderschärpen 25 Pf. und 30 Pf. p. St.
S. Kornblum
Amalie Grünberg's Nachf.,
Seglerstr. 25.

Fahnenquasten
vorräthig bei **A. Petersilge.**

Gebrauchtes Fahrrad
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Kinderfräulein
werden von gleich oder 1. April gesucht.
J. Makowski, Seglerstraße Nr. 6.

Suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft einen
Lehrling und eine Cassirerin
per 1. April. **S. Simon.**

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Stellung bei
Steinbrecher, Malermstr., Tuchmacherstr. 1
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Für meine Tischlerei suche
zwei Gesellen
auf Bauarbeit (dauernde Beschäftigung).
M. Mondry, Tuchmacherstr. 1.

1896er
Tapeten werden Zimmerweise, um damit zu räumen, von heute ab **zu Fabrikpreisen** verkauft.
R. Sultz,
Tapeten-Handlung, Brückenstr. 14.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermiethen **Schuhmacherstr. 5.**

---

1 Wohnung v. 4 Zim., Küche und Zub. v. 1. April z. verm. **Bäckerstr. 18.**

Ein gut möblirtes Zimmer
von sogleich z. verm. **Coppernikusstr. 20.**

---

1 Kellerw. v. s. oder 1. 4. z. verm. Baderstr. 5.

Ein Laden
mit oder ohne Einrichtung, nebst Wohnung, von sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 23.

Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermieth. Neustädtischer Markt 18.

Waldhäuschen
ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen.

Eine freundliche Mittel-Wohnung
zu vermiethen Coppernicusstraße 28.

Die linksseitige
Parterrewohnung
in meinem Hause Bromberger Vorstadt 46 ist vom 1. April evtl. auch früher, zu vermiethen. **Johanna Kusel.**

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen
Seglerstraße 13.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

---

1 f. ml. Zim. z. verm. Coppernicusstr. 23, II.

Eine Wohnung, III. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, **Preis** 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.
Georg Voss.

Mellienstr. 60 ist eine **Wohnung** best. aus 3 Zimmern und Küche für 260 Mk. vom 1. April zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. od auch 2 g. Schlafst an anst. j. L. z. verm. Seglerstr. 6, Hof 3 Tr.

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Mein Saal
ist noch für den **22. März** zu vergeben. **M. Nicolai.**

Neu! Neu!

Kaiser Wilhelm-Cakes	p. Pfd.	1,20
Club-Cakes	„ „	1,20
Residenz-Cakes	p. Pfd.	0,80
Frühstücks-Cakes	„ „	0,60

sowie die gangbarsten Bisquits in grösserer Auswahl empfiehlt
Ed. Raschkowski, Neust Markt 11.

Feinste
Messina-Apfelsinen
empfiehlt billigst
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Mein großes assortirtes
Weinlager
halte bei billigsten Preisen zur gefälligen Beachtung empfohlen.
Rothwein zur Bowle v. 60 Pf. p. Fl. an.
s. Ungarwein „ „ 1 M. „ „ „
Ed. Raschkowski.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Prospecte u. Probebriefe kostenfrei.
Ausbildung
zum Buchhalter und Comptoiristen mündl. u. briefl. durch Handelslehr-Institut **Morgenstern,** Magdeburg, Jacobsstrasse 37.

Eine Schneidermaschine
zu verkaufen Brückenstraße 22, III n. v.

Ein fast neuer grauer
Offizierpaletot,
Rock und Säbel, preiswerth abzugeben
Baderstrasse 19, II.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.
Gesucht wird ein evangl. Hausdiener, der der polnischen Sprache mächtig und unverheirathet sein muß. Gehalt bei freier Station monatlich **18 Mark.**

Aufwartemädchen
für den Nachmittag gesucht. Wo? sagt die Expedition dies. Zeitung.

Ein jung. Mädchen, welches längere Zeit als Verkäuferin thätig war, sucht p. 1. od. 15. April Stellung, auch als Kassirerin, nur nicht Kurz- und Weißwaarengeschäft. Zu erfragen bei Frau **Heißrath** Heiligegeiststraße Nr. 10.

Tapeten.
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden (Westf.)

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1 Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension vom 1. April zu haben Gerechtestraße 2, I.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Kirchliche Nachrichten:
für Sonntag, den 21. März 1897.
100-jährige Gedächtnisfeier
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Collekte für die Pflegeanstalt für verkrüppelte Kinder in Krakau bei Magdeburg.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
1. Feldgottesdienst auf dem Hofe der Wilhelmskaserne.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
2. Feldgottesdienst auf dem Artillerie-Schießplatz.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. in der evangelischen Schule zu Podgorz.
Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.